

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

St. 1940.

### Ukaz c. kr. deželnega predsednika za Kranjsko

z dne 5. februarja 1916. l., št. 1940,

### o primešavanju surogatov pri obrtniškem izdelovanju kruha.

Na podstavi § 19, točka 3 cesarskega ukaza z dne 21. junija 1915. l., drž. zak. št. 167, se zaukazuje tako:

#### § 1.

Pri obrtniškem izdelovanju kruha se sme pšenična krušna, pšenična enotna in ržena moka porabljati samo v množini, ki ne presega 80% cele teže.

Ostalih 20% naj sestoji iz nadomestnih snovi.

#### § 2.

Izdelovalci kruha so dolžni, kadar prodajajo kruh, navesti nadomestne snovi, ki so se porabile za izdelavo.

#### § 3.

Krušna cena, ki je določena s tuuradnim razglasom z dne 10. januarja 1916. l., dež. zak. št. 6, se s tem ne izpremeni.

#### § 4.

Ta ukaz dobi moč z dnem 20. februarja 1916. l.

C. kr. deželni predsednik:

**Baron Schwarz s. r.**

3. 1940.

### Verordnung des k. k. Landespräsidenten für Krain

vom 5. Februar 1916, 3. 1940,

### betreffend die Beimengung von Surrogaten bei der gewerbsmäßigen Broterzeugung.

Auf Grund des § 19, Punkt 3 der kaiserlichen Verordnung vom 21. Juni 1915, R.-G.-Bl. Nr. 167, wird angeordnet wie folgt:

#### § 1.

Zur gewerbsmäßigen Erzeugung von Brot darf Weizenbrot-, Weizengleich- und Roggenmehl nur in einer Menge verwendet werden, welche 80% des Gesamtgewichtes nicht übersteigt.

Die restlichen 20% haben aus Ersatzstoffen zu bestehen.

#### § 2.

Die Broterzeuger sind verpflichtet, beim Verkaufe von Brot die bei der Erzeugung desselben verwendeten Ersatzstoffe bekanntzugeben.

#### § 3.

Eine Änderung des durch die hierortige Kundmachung vom 10. Jänner 1916, L.-G.-Bl. Nr. 6, festgesetzten Brotpreises tritt hiedurch nicht ein.

#### § 4.

Diese Verordnung tritt mit dem 20. Februar 1916 in Kraft.

Der k. k. Landespräsident:

**Freiherr von Schwarz m. p.**

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 6. Februar (Nr. 29) wurde von der k. k. Polizeidirektion in Wien die Verbreitung folgender Druckschriften eingestellt:  
Die in russischer Sprache verfaßten Druckschriften: „Die Internationale und der Krieg“, Nr. 1 ex 1915, und „Der

Krieg“, eine Sammlung von Artikeln, herausgegeben vom Sekretariate der Organisation in Lausanne.  
„Die Russen auf dem Marich nach Byzanz“, rumänische Stimme über die Dardanellen von B. G. Assau, Druck, „Minerva“ in Budapest.

Ansichtskarte, darstellend den Heiland an der Seite der Jungfrau Maria über ein Schlachtfeld schreitend, mit der Unterchrift: „Herr! Laß deine Macht und Barmherzigkeit über uns walten“, Verlag A. Fenichel in Wien.  
Nr. 23 „Alpina“, Zentralorgan des Schweizer Völkerverbandes, Druck Buchler & Co. in Bern.

## Ursula.

Roman von Courts-Mahler.

21. Fortsetzung. (Namensdruck verboten.)

Vollrat sprang auf und trat hinüber in den Schatten. In seinem Gesicht prägte sich grimmiger Schmerz aus.

Nach einer Weile fuhr er tonlos fort:

„In der übernächsten Nacht ist sie mir gestorben — hier, auf diesem Fleck, und die Reue über meinen Leichtsinne hat mich ruhelos umhergetrieben seit jenem Tage.“

Eine schwere, inhaltreiche Pause entstand.

Ursulas Augen hingen voll heißen Erbarmens an seinem Gesicht, in dem der Schmerz zuckte. Wie mußte er sein Weib geliebt haben! Was mußte er leiden! Gab es überhaupt solche gewaltige Liebe, die über das Grab hinaus währte? Ein Zittern flog über ihre Glieder. Wieder lehnte sie sich auf gegen das unbekannte Gefühl, das sie so unruhig machte.

Auch Herr von Erlenhof blickte ernst und sinnend vor sich hin. Vollrats Worte hatten ihren Eindruck nicht verfehlt.

Nach einer Weile sagte dieser ruhig und gefaßt:

„Verzeihen Sie, daß ich mich mit meiner traurigen Geschichte in Ihre Angelegenheit dränge. Es blieb mir nichts anderes übrig, um Sie anderen Sinnes zu machen. Ihr Fräulein Tochter darf Sie um keinen Preis begleiten. Es gibt leichtere und lohnendere Touren für Damen in der Umgegend.“

In Ursula regte sich der Trotz, gerade weil sie fühlte, daß Vollrat sie beeinflusste.

„Ich will aber mit hinauf, Pa. Ich lasse dich nicht allein.“

„Das ist törichter Eigenwille, mein Fräulein. Sie sollten vernünftiger sein und Ihrem Vater die Entscheidung überlassen,“ rief er streng und heftig.

So hatte noch nie ein Mensch zu ihr gesprochen. Vor seinem zürnenden, strengen Blick schlug sie die Augen nieder. Zugleich zog aber ein rätselhaftes Glücksgefühl in ihre Seele ein, und als sie gleich darauf wieder zu ihm empor sah, lag ein Abglanz dieses Gefühls in ihren Augen. Er schaute wie gebannt in die großen dunklen Sterne, und sein Blick nahm eine sonderbare Weichheit an.

Erlenhofs Stimme riß die beiden Menschen aus ihrer Versunkenheit.

„Kind — da ist es doch wohl besser, wir verzichten.“

Mir ist ganz unbehaglich zumute bei dem Gedanken an Ihre traurige Erfahrung, Herr Professor. Ich habe jedenfalls die Lust an dieser Bergfahrt verloren. Es bleibt dabei, Ursula, wir gehen morgen früh wieder hinunter.“

Vollrat atmete auf und setzte sich ruhig wieder an den Tisch. Ursula wollte schmollen, aber Will Vollrats ernstem, bittendem Blick gegenüber schmolz all ihr Groll in Weichheit.

Sie saßen noch eine Stunde beisammen, ehe jedes sein schlichtes Lager aufsuchte.

Zum erstenmal in ihrem Leben blieb Ursula der Schlaf fern. Sie sah mit großen, offenen Augen vor sich hin und dachte an Will Vollrats vergrämltes Gesicht und an seine flammenden Augen. Dabei war ihr, als wenn flüsternde Laute an ihr Ohr drangen. Geheimnisvolles Weben umfing ihre Sinne. Und dann hörte sie durch den

Bretterverschlag, der ihr Lager von dem der Männer trennte, zuweilen einen tiefen, schmerzlichen Seufzer ertönen. Er kam von Vollrat, der auch schlaflos in das Dunkel starrte.

Endlich schlief sie doch ein. Im Halbschlaf kam der Traum angeschlichen. Sie sah ganz deutlich Will Vollrat vor sich, wie er sich zu seinem kranken Weibe niederbeugte und mit gramvollen Augen auf sie niederblickte. Das Weib aber streckte stehend und beschwörend die Hände nach Ursula aus. Mit greifbarer Deutlichkeit sah sie das schmale, feine Gesicht, von blondem Haar umrahmt und die großen blauen Augen mit goldigen Wimpern umsäumt vor sich. Und der bittende Blick wich nicht von ihr. Sie atmete tief und schwer im Traum. Was wollte die Frau von ihr?

Da wandte sich diese und zeigte auf Vollrat und dann auf Ursula. Und sie erhob sich und schwebte mit ihm heran zu ihr. Sie faßte Wills Hand und die Ursulas und legte sie mit bittendem Blick ineinander. Und der Mann sah sie an mit seinen zwingenden, machtvollen Augen und faßte ihre Hand fest, ganz fest. Sie erschauerte und schreckte aus ihrem Traum empor. Mit wachen Augen sah sie verständnislos um sich. Dann wußte sie, daß sie nur geträumt hatte. Aber trotzdem hatte sich das Gesicht der blonden Frau ihren Sinnen eingeprägt. Die großen Augen mit aufwärts gebogenen, goldenen Wimpern und das schmale Köpfchen, von goldblondem Haar umrahmt, kam ihr nicht aus den Gedanken.

Sie konnte nicht wieder einschlafen. Leise erhob sie sich, um die anderen nicht zu stören. Es war inzwischen hell geworden.

(Fortsetzung folgt.)



# Nichtamtlicher Teil.

## Cadornas Berichte und die öffentliche Meinung in Italien.

Von der italienischen Grenze wird der „Pol. Corr.“ geschrieben: In der Haltung der öffentlichen Meinung gegenüber den Berichten des Generals Cadorna ist eine neue Wendung eingetreten. In den ersten Kriegsmonaten bemühte sich die Presse, den sehr schwachen Eindruck der dürftigen und ungeschickt abgefaßten Mitteilungen des Oberkommandanten durch auffälligen Druck und weitgreifende Auslegungen zu verstärken. Späterhin fand man sich durch den fast immer nichtsagenden Charakter dieser Berichte veranlaßt, auf derartige Aufpuß, zumal er schließlich ohne jeden Eindruck auf die verständigen Leserkreise blieb, zu verzichten und die amtlichen Meldungen über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz einfach wiederzugeben. Nunmehr ist man aber von dieser Gleichgültigkeit zu einer geradezu unfreundlichen Stellungnahme übergegangen. Man gelangte im Laufe der Zeit zu der Erkenntnis, daß die Mitteilungen Cadornas die Wahrheit nur in schwacher Dosis bieten, und man entdeckte des öfteren, daß zwischen den auseinanderfolgenden Nachrichten starke Widersprüche bestehen. Die Folge dieser Wahrnehmungen ist, daß die amtlichen Kriegsnachrichten mit Mißtrauen aufgenommen werden und die ausländischen für Italien ungünstigen Mitteilungen über die Kriegsergebnisse am 23. und 24. Jänner, in den Dolomiten und in der Udria durchaus nicht mehr auf solchen Unglauben stoßen wie früher. Es wurde die Erfahrung gemacht, daß manche Berichte Cadornas, die an Unklarheit litten, erst durch die Darstellungen auswärtiger Nachrichten verständlich wurden. Die ernststen politischen Kreise Italiens erachten es daher als in ihrem eigenen Interesse gelegen, die ausländischen, insbesondere die österreichisch-ungarischen Mitteilungen eifrig zu verfolgen und ohne Vorurteil aufzunehmen.

## Die angebliche Ministerkandidatur Luzzattis.

Von der italienischen Grenze wird der „Pol. Corr.“ geschrieben: In der öffentlichen Meinung Italiens ist das zuerst von einem Schweizer Blatte in die Welt gesetzte Gerücht über die Möglichkeit eines Kabinetts Luzzatti nicht bloß bestritten, sondern auch mit unfreundlichen Äußerungen über diesen Politiker begleitet worden. Die Tätigkeit, die er als Ministerpräsident in den Jahren 1910 und 1911 entwickelte, hinterließ allgemein ein so ungünstiges Andenken, daß es keine politische Gruppe gibt, der er als eine der jetzigen überaus kritischen Lage Italiens gewachsene Persönlichkeit erscheinen könnte. Man hat auch weder im Lager der Neutralisten, noch in dem der Kriegspartei vergessen, wie leicht es Luzzatti gefallen ist, die Reihen der Kriegsgegner zu verlassen, um sich den Interventionisten anzuschließen. Er genießt denn auch weder bei den Anhängern Giolittis, noch bei der Kriegspartei Sympathien und das allgemeine Urteil über Luzzatti wurde von einem Blatte bei der Widerlegung des Gerüchtes über seine Berufung an die Spitze eines neuen Kabinetts in die treffenden Worte zusammengefaßt, daß für derartige schwanke Gestalten im jetzigen Zeitpunkt kein Raum vorhanden sei. Selbst die Freunde Luzzattis in der italienischen Presse sprachen bloß in ganz unbestimmter Form von seinem etwaigen Eintritt in das Kabinett, falls Salandra den Entschluß fassen sollte, die Kräftigung der Regierung durch Berufung mehrerer Minister ohne Portefeuille zu versuchen. Es bleibe dahingestellt, ob seine Persönlichkeit geeignet ist, unter den gegenwärtigen Umständen zu einer solchen Kräftigung beizutragen. Die Möglichkeit aber, daß falls die sich immer ungünstiger gestaltende Lage des Ministeriums Salandra die Notwendigkeit des Kabinettswechsels herbeiführen sollte, Luzzatti für die leitende Stellung in der künftigen Regierung auszuwählen werden könnte, wird von ernststen italienischen Politikern gar nicht in Betracht gezogen.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Metallaufbringung.) In den Alpenländern besteht bei den Fuhrwerksbesitzern die Gepflogenheit, die Pferdegeschirre mit Messingplatten zu verzieren. Die Metallzentrale fordert hiemit die Bevölkerung auf, vorerst freiwillig diese Messingcheiben zum freien Einkaufe anzubieten, und gesteht, falls der Erlös für diese Platten von den Besitzern nicht der Kriegsfürsorge gewidmet wird, den Betrag von 3 K. 75 S. pro Kilogramm als Höchstpreis zu. Aber auch auf die Altmetallversorgung der Monarchie, deren Deckung immer größer werdende Schwierigkeiten bereitet, muß Bedacht genommen werden. Unter Kontrolle der Regierung wurde in Wien und in Budapest je eine Zentralstelle geschaffen, die den Einkauf und die Verteilung des Altmetalls durchzuführen und die sparsamste Verwendung zu überwachen haben. Diesen Stellen wurde schon jetzt das alleinige Verkaufsrecht auf alle zerstörten Ob-

jekte der verschiedenen Kriegsschauplätze (zerstörte Brücken, Eisenbahnstationen, Fabriken und Gebäude) gesichert, bezw. übertragen. Den Privatbesitzern schwebt der ungeheure Bedarf an Stacheldraht und der großartige Stahlbedarf für Geschosse und andere militärische Bedürfnisse vor Augen, um sie zum ehesten Abstoßen des Altmetalls zu veranlassen. Wie außerordentlich groß der Bedarf der Kriegsverwaltung auch an Altmetallen — außer Eisen — ist, geht daraus hervor, daß die Metallzentrale Wien im Auftrage des Kriegsministeriums ihre Einkaufsstellen angewiesen hat, außer den Hausgeräten auch andere Altmetalle, die ihr zum Ankaufe angeboten werden, zu übernehmen. Es möge daher Palast, Patrizierhaus und Hütte Nachschau halten und zum Wohle des großen Vaterlandes jenes Opfer bringen, dessen sie leicht entbehren können.

— (Die Aluminiumgeschirre.) Im Publikum ist vielfach die Meinung verbreitet, daß Aluminiumgeschirre für Kriegszwecke nicht in Anspruch genommen werden könnten. In dieser Allgemeinheit ist das nicht richtig. Wohl beschränkt sich die Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung vom 23. September 1915, R. G. Bl. Nr. 283, womit gewisse im Privatbesitz befindliche Metallgeräte für Kriegszwecke in Anspruch genommen worden sind, auf Geschirre und andere Geräte aus Kupfer, Neinnickel, Messing, Bronze oder Tombak. Es ist auch richtig, daß eine ähnliche Verordnung für Geschirre aus Aluminium bis her nicht erlassen worden und — wie wir erfahren — gegenwärtig auch nicht beabsichtigt ist. Allein die Vorräte an Aluminium in unverarbeiteterem Zustande, an Altmaterial und Abfällen, ferner an Blechen, Drähten, Tafeln, Platten, Stangen und Rohren von gewisser Stärke sind durch mehrere Verordnungen des Ministeriums für Landesverteidigung schon in Anspruch genommen worden. Es sind ferner durch eine besondere Ministerialverordnung Erzeuger und Händler bereits verpflichtet worden, ihre Vorräte an Halb- und Ganzfabrikaten aus Aluminium anzugeben. Endlich hat das Kriegsministerium die Metallzentrale beauftragt, Ganzfabrikate aus Reinaluminium freihändig anzulassen. Sollten alle diese Maßregeln nicht genügen, den Bedarf an Aluminium zu decken, so stünde der Kriegsverwaltung nach dem Kriegseinsatzgesetz jederzeit frei, auch auf die im Privatbesitz befindlichen Vorräte an Aluminium ganz ebenso zu greifen, wie sie das bei den Kupfer-, Nickel- und Messinggeschirren bereits getan hat.

— (Die Enthebungsscheine.) Den vom Landsturm dienste Entbienenen wurde bisher in vielen Fällen ein sogenannter Enthebungsschein ausgestellt, den diese als Ausweispapier bei sich behielten. Da nach den gesetzlichen Vorschriften den vom Landsturmdienste Entbienenen aber keinerlei Ausweispapier über ihre Enthebung ausgestellt werden soll, hat nun das Ministerium für Landesverteidigung angeordnet, daß in Zukunft in keinem Falle mehr Entbienenen eine Bescheinigung zu übergeben ist und die sogenannten Enthebungsscheine in Zukunft bei den zuständigen Ämtern aufzubewahren sind.

— (Notes Kreuz.) Spendenausweis über die im Jänner 1916 im Zentralmagazin vom Roten Kreuz in Laibach eingelassenen Gegenstände: das Gemeindefam. Delnice bei Fiume vier Säcke Dörrobst; Frau Paula Samassa eine Flasche Kognak, einen Karton Kates und zwei Tafeln Schokolade; die Schulleitung in Studeneck Radna drei Säcke Dörrobst; das Pfarramt St. Georgen unter dem Kumberge eine Kiste Dörrobst; Apotheker Piccoli 50 Flaschen Eisenwein; Frau Minna Sarabon sechs Paar Socken; die L. L. Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach durch Fräulein von Renzenberg 20 Paar Hauschuhe; Frau Peterlin 12 Prothesenbinden; Frau Helene von Schoeppl drei Paar Strümpfe, zwei Prothesenbinden; Frau Olga Eble von Rilling ein Schachspiel und ein Paar Schuhe.

— (Spende.) Herr A. Sarabon in Laibach hat die ihm zugekommene Einquartierungsentschädigung im Betrage von 100 K. dem Roten Kreuze gewidmet.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 367 sind weiters folgende aus Krain stammende Angehörige des Inf.-Reg. Nr. 17 ausgewiesen: Inf. Mačel Franz, 12., verw.; Inf. Majzel Josef, 7., tot; Inf. Malovec Andrej, 12., verw.; Zgf. Mandelj Albin, 11., kriegsgef.; Inf. Marin Johann, MGW 2, 2. Inf. Markovici Michael, 3., Inf. Martinjak Rito, 1., verw.; Inf. Matjasič Franz, 7., tot; Inf. Mavrič Valentin, 6., 2. Inf. Medica Lorenz, 11., Inf. Medja Josef, 1., verw.; Inf. Meglič Andreas, 7., tot; Feldw. Mekinc Viktor, 2., Inf. Mencinger Lorenz, 1., Korp. Meršol Philipp, 7., die Inf. Mertelj Bartholomäus, Metello Martin, 12., Korp. Mežnar Johann, 11., Mihalič Johann, 7., die 2. Inf. Miklavčič Alois, Miklavčič Franz, Miklavčič Lorenz, 12., 11., verw.; Inf. Mitoljič Franz, 6., tot; die Inf. Milič Franz, 12., Milatar Franz, 4., verw.; Inf. Milatar Johann, 5., tot; Inf. Minar Adolf, 6., verw.; Gefr. Titkorp. Močnik Josef, 11., Gefr. Modic Alois, 7., tot; Inf. Mohar Peter, 1., Gefr. Molorel Johann, 8., Inf. Molstara Alois, 7., verw.; Inf. Mozek Stephan, 12., tot; 2. Inf. Možič Franz, 11., Inf. Mrvec Johann, 2., 2. Inf. Muhic Josef, 11., Korp. Mulej Jakob, 7., Inf. Murgelj Florian, 8., Inf. Titkorp. Muršar Josef, 11., die 2. Inf. Narab Alois, 11., Martinič Jakob, 3., verw.; die Inf. Nograsek Alois, 8., Nograsek Alois, 12., kriegsgef.; Inf. Novak Franz, 7., tot; die Inf. Novak Franz, 7., Novak Josef, 8., verw.; Inf. Novak Josef, 11., tot; Inf. Novak Michael, 1., Inf. Titkorp. Novak Michael, 11., Korp. Novak Rudolf, 11., Inf. Novine Franz, 2., Zgf. Nusdorfer Paul, MGW 1, Gefr. Oblat Franz, 12., verw.; Inf. Oblat Ludwig, 7.,

tot; 2. Inf. Oblat Paul, 11., verw.; Gefr. Obras Jozef, 11., tot; Inf. Ogrin Johann, 6., Zgf. Oorn Michael, MGW 2, Inf. Omers Franz, MGW 1, verw.; Inf. Orazem Franz, 8., tot; Inf. Titkorp. Orehel Franz, 12., Inf. Orel Anton, 6., verw.; Inf. Oresnik Anton, 6., tot; Zgf. Titkorp. Oden Ludwig, 12., die Inf. Pangeršič August, 8., Papež Josef, 1., 2. Inf. Papler Ignaz, 7., die Inf. Pappler Franz, 12., Paulin Johann, MGW 1, verw.; die Inf. Paulin Josef, 3., Pečaver Johann, 7., tot; Inf. Pečnik Franz, 1., 2. Inf. Pečnik Jakob, 7., die Inf. Penca Josef, 6., Perust Johann, 8., Perušek Johann, 12., Komp., verw. (Fortsetzung folgt.)

— (Der Brotpreis.) Von heute an ist das aus Weizen- und Kornmehl erzeugte Brot bei sämtlichen Bäckern und in allen städtischen Brotverkaufsstellen bis auf weiteres mit 66 Hellern per Kilogramm erhältlich.

— (Außenstände in Montenegro.) Die handelspolitische Zentralstelle der vereinigten Handels- und Gewerbelkammern und des Zentralverbandes der Industriellen Österreichs macht darauf aufmerksam, daß lausmännische Außenstände heimischer Firmen in Montenegro sowie Ansprüche öffentlich-rechtlicher Natur aus dem Titel von Beschlagnahmen und sonstige Kriegsschäden in Montenegro bei den zuständigen Handels- und Gewerbelkammern angemeldet werden können. Soweit die Firmen diese Anmeldung noch nicht durchgeführt haben, wird die ehestige Vorlage unter Anschluß von ungestempelten Fatturenkopien, Buchauszügen und ähnlichen Belegen empfohlen.

— (Die Blattern.) Amlich wird verlautbart: Vom 23. bis 29. Jänner wurden in Galizien 1303 Erkrankungen an Blattern in 57 Bezirken (312 Gemeinden) und in der Bukowina 40 Erkrankungen in 5 Bezirken (11 Gemeinden) bei Einheimischen festgestellt. In den anderen Verwaltungsgebieten waren vom 23. bis 29. Jänner 86 Erkrankungen an Blattern zu verzeichnen, darunter zwei in Laibach.

— (Die Natur im Februar.) Schon zeigt manches Lebenszeichen, daß die Natur die Fesseln des Winters abstreift. Verhältnismäßig am wenigsten in der Pflanzwelt. Die Weiden öffnen ihre Blattknospen, die Haseln und Erlen säuben, die Schneeglöckchen blühen und dazu das Leberblümchen, der Seidelbast, dessen Blüten angenehmer riechen, als seine Früchte, das schmalblättrige Lungenkraut und etliche andere. Lebhafter geht es schon im Tierreich zu. Scheint die Sonne, dann kommen Dungkäferchen, Erdwanzen und Bienen hervor, und man kann schon auf die Schmetterlingsjagd gehen und den großen und kleinen Fuchs und das gelbe Zitronenblatt erbeuten. Aus der Puppe entschlüpfen und suchen beflügelt ihre Weibchen verschiedene Geometraarten. Frösche, Kröten, Wassersalamander werden mobil, und die Sechste laichen. Herzlich begrüßt wird schon die städtische Anzahl zurückkehrender Vögel. Der Star ist der richtige Frühlingbote; er kommt wohl am frühesten, wenn auch nicht vor dem 24. des Monats, dann erscheinen Rohrammer, Hausrotschwanzchen, Baumersfelderle, Edelfink, Holztaube, Storch und Wanderfalk. Mitunter sogar schon die Waldschnepfe, die sich also nicht unbedingt an den Oculitermin bindet. Die Elstern und Kolltraben, auch Wasseramsel und Kreuzschnabel bauen schon, die Rebhühner geben das Gemeinschaftsleben auf und finden sich als Paarbühner zusammen, und etliche Vögel, Amsel, Kohlmeise und Lerchen beginnen bereits zu singen. Der Fink schlägt und auch der Raubmürger läßt sich hören. Dagegen verlassen uns von unseren Wintergästen die Nebelkrähen, es wird ihnen schon zu südlich. Von Säugtieren wollen sich Hamster und Haselmäuse noch nicht blicken lassen, aber Fledermäuse flattern schon umher, und die fleißigen Maulwürfe tun auch schon ihre Arbeit. Füchse, Iltisse, Marder und anderes Raubzeug pfeift bereits zur Kanzone. Sehr flott treibt es der Hase, der, wenn schönes Wetter ist, die Hasen ernsthaft umwirbt und nicht abgewiesen wird. Im Dachsbau aber wird sogar schon die Kinderstube eingerichtet.

K. I. österreichische Klassenlotterie. Die K. I. Reflektanten werden auf die Ziehung der dritten Klasse der V. Klassenlotterie, welche schon am 15. und 17. Februar I. J. stattfindet, aufmerksam gemacht. Preis eines ganzen Loses 120 K., halben 60 K., Viertel- 30 K., Achtel-Loses 15 K. Lose für diese Klasse verkauft die Laibacher Kreditbank in Laibach als Geschäftsstelle der K. I. österreichischen Klassenlotterie und deren Filialen in Cilli, Klagenfurt, Triest und Spalato.

— (Von der Erdbebenwarte.) Am 6. d. M. verzeichneten die empfindlichsten Instrumente der Warte ein Fernbeben. Herdentfernung ungefähr 9000 Kilometer. Beginn der Aufzeichnung um 10 Uhr 3 Minuten 58 Sekunden, Einfaß der zweiten Vorläufer um 10 Uhr 13 Minuten 53 Sekunden, größte Bodenbewegung von 0:03 Millimetern um 10 Uhr 44 Minuten 16 Sekunden. Ende gegen 1 Uhr nachts.

— (In einer Zisterne ertrunken.) Am 5. d. M. begab sich die Besitzerin Maria Maslo in Ostrožno brdo in die etwa zwei Gehstunden entfernte Ortschaft Klein-Meierhof, um einige Einkäufe zu besorgen. Während ihrer Abwesenheit fiel ihre 4½ Jahre alte Tochter Maria, die bei der unweit der elterlichen Behausung befindlichen mit Wasser gefüllten Zisterne spielte, ins Wasser und ertrank darin.

— (Diebstahl.) Einem einrückenden Landsturmmanne wurde vor einigen Tagen in einem Gasthause an der Petersstraße ein schwarzer Koffer mit Wäsche, Lebensmitteln und verschiedenen Kleinigkeiten im Werte von 160 K. entwendet.



# Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

## Osterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 8. Februar. Amtlich wird verlautbart: Sten Februar. Russischer Kriegsschauplatz: Durch heftigeres Wetter begünstigt, herrschte gestern an der ganzen Nordostfront lebhaftere Geschütztätigkeit vor. Nordwestlich von Tarnopol griffen die Russen in der Nacht von gestern auf heute einen unserer vorgeschobenen Infanteriehaupunkte wiederholt an. Es gelang ihnen vorübergehend einzudringen, doch wurden sie nach kurzer Zeit wieder hinausgeworfen. — Italienischer und Balkankriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Der Thronfolger bei der Seeresgruppe des Erzherzogs Josef Ferdinand.

Wien, 8. Februar. Erzherzog Karl Franz Josef besuchte im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers in den vergangenen Tagen des Februar die auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz kämpfende Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand. Am 1. Februar im Standorte des Armeekommandos eintreffend, wurde der Thronfolger vom Armeekommandanten begrüßt und nahm die Meldung über die gegenwärtige Situation der Armee entgegen. Am selben Tage wurde eine Besichtigung der Kampfplätze der Herbstschlacht durchgeführt. Begleitet vom Armeekommandanten, besuchte der Erzherzog-Thronfolger in den folgenden Tagen sämtliche Divisionen der Armee, sich von deren vorzüglicher Verfassung überall an Ort und Stelle überzeugend. Die tapfersten und erfolgreichsten Offiziere und Mannschaften wurden bei dieser Gelegenheit vielfach mit belobenden Ansprachen ausgezeichnet; vielen übergab der Thronfolger eigenhändig die hartverdienene wohlverdiente Allerhöchste Dekoration. Die Verzeihung am 6. Februar beendend, verabschiedete sich Erzherzog Karl Franz Josef an diesem Tage in herzlicher Weise vom Armeekommandanten und traf am 8. Februar wieder in Wien ein, um Seiner Majestät Bericht zu erstatten.

## Berichte des italienischen Generalstabes.

Wien, 7. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Generalstabsbericht vom 5. Februar. Im Val Sugana kleinere Gefechte zwischen Roncegno und Dorcegno. Der Feind wurde zurückgeworfen und ließ einige Gefangene in unseren Händen. Im Abschnitt von Tolmein griff der Feind beim Morgengrauen des 4. Februar unsere Stellungen bei Santa Maria an. Obwohl dichter Nebel ein Eingreifen der Artillerie unmöglich machte, wurde der Feind mit Hilfe sofort eingetroffener Reserven unter empfindlichen Verlusten zurückgeschlagen. Auf den Höhen von Podgora, nordwestlich von Görz, versuchte der Feind in der Nacht auf den 4. d. M. zweimal, sich unseren Stellungen zu nähern. Beim zweiten Versuche machten unsere Truppen einen Gegenangriff, schlugen den Feind in die Flucht und nahmen ihm auch einige Gefangene ab. — Die Schilderung des Vorkommnisses bei Tolmein ist unrichtig und einseitig entstellt. Der erwähnte Angriff am 4. d. M. morgens auf Santa Maria kann nur mit einer Unternehmung unserer Patrouillen identisch sein. Eine solche erfüllte eine vom Feinde besetzte Kuppe nordöstlich von Santa Maria und brachte einen Offizier und 65 Mann des italienischen Infanterieregiments Nr. 66 an Gefangenen heim. Der Rest der Besatzung wurde niedergemacht. In die Unternehmung hatte auch eine andere Patrouille unterstützend eingegriffen und ihrerseits sieben Gefangene gemacht. Der Verlust unsererseits beträgt neun leicht Verwundete. Ein Gegenangriff des Feindes erfolgte nicht. — Italienischer Generalstabsbericht vom 6. Februar. Außer Artillerieaktionen fanden längs der ganzen Front keine Ereignisse von Bedeutung statt.

Kardinal Scapinelli über die Behandlung der italienischen Kriegsgefangenen in Osterreich.

Mailand, 7. Februar. Wie der „Corriere della Sera“ meldet, ist dem Vatikan ein Bericht des Pronuntius Kardinal Scapinelli über einen Besuch der italienischen Kriegsgefangenen in Osterreich eingelangt. Der Kardinal erklärt, er habe die Gefangenen in gutem Zustande getroffen und festgestellt, daß sie von den Behörden gut behandelt werden. Die Gefangenen hatten den Besuch des Kardinals wohlwollend empfunden und lebhaftes Dankbarkeit bekundet.

Die Ministerberatungen in Budapest.

Budapest, 8. Februar. Die in Budapest zwischen den beiden Regierungen gepflogenen Verhandlungen haben zu einem vorläufigen Abschluß geführt. Ministerpräsident Graf Stürgkh sowie die übrigen Minister sind nach Wien abgereist. Der Verhandlungsstoff wird nunmehr zunächst

durch die beiderseitigen Regierungen der weiteren internen Bearbeitung zugeführt werden.

Die Einberufung des zweiten Aufgebotes in Ungarn.

Budapest, 8. Februar. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Honvedministeriums, wonach die bei der Nachstellung oder bei der Überprüfung geeignet befundenen Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1870, 1871 und 1872 am 28. Februar 1916, nicht wie gestern irrthümlich gemeldet wurde, am 25. Februar 1916, diejenigen der Jahrgänge 1865, 1866 und 1867 am 3. März 1916, insofern sie nicht namentlich entlassen sind, zur aktiven Dienstleistung einzurufen haben. Die Kriegsfreiwilligen der Jahrgänge 1870, 1871 und 1872, die bis zum 28. Februar eingereicht werden, haben am 28. Februar, diejenigen der Jahrgänge 1865, 1866, 1867, 1868 und 1869, die bis zum 3. März eingereicht werden, am 3. März 1916 einzurufen.

Vom polnischen Nationalkomitee.

Wien, 8. Februar. Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ zufolge sind die Verhandlungen zwischen dem Präsidenten des Polenklubs Ritter von Bilinski und dem Präsidenten des polnischen Nationalkomitees Jaworski vorgestern beendet worden. Auch in der Frage der Schaffung einer einheitlichen Repräsentanz wurde volle Übereinstimmung erzielt. Der Beitritt der Sozialdemokraten, Nationaldemokraten und ostgalizischen Konservativen zum polnischen Nationalkomitee wurde grundsätzlich festgestellt. Auch mit der Stapinski-Gruppe wurde im Wege einer Vermittlung eine Einigung erzielt. Um das Zustandekommen des allseitigen Einvernehmens hat sich außer dem Grafen Goluchowski insbesondere der österreichisch-ungarische Gesandte in Sofia Graf Tarnowski verdient gemacht, dessen Bemühungen der Beitritt der Bobolia zum Nationalkomitee zu danken ist.

Englische und französische Pflegerinnen aus Serbien.

Wien, 8. Februar. Gestern abends trafen hier 64 englische und französische Pflegerinnen, die beim serbischen Heere tätig waren, ein. Sie reisten nach kurzem Aufenthalt in die Schweiz weiter, um über neutrales Gebiet ihre Heimat zu erreichen.

## Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 8. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 8. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich der Sonne herrschte lebhaftere Kampftätigkeit. In der Nacht vom 6. zum 7. Februar war ein kleines Grabenstück unserer neuen Stellung verloren gegangen. Ein gestern mittags durch starkes Feuer vorbereiteter französischer Angriff wurde abgewiesen. Am Abend brachte uns ein Gegenangriff wieder in den vollen Besitz unserer Stellung. Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die Bahnanlage von Poperinghe und englische Truppenlager zwischen Poperinghe und Dignade an. Es lehrte nach mehrfachen Kämpfen mit dem zur Abwehr aufgestellten Gegner ohne Verluste zurück. — Südlicher und Balkankriegsschauplatz: Keine Ereignisse von Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

## Italien.

Die oppositionellen Strömungen gegen Salandra.

Lugano, 7. Februar. In dem mehrstündigen italienischen Ministerrat, der alle aktuellen militärischen, diplomatischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten verhandelte, wurde unter anderem beschlossen, die Bestimmungen über die Feststellung der von italienischen Bürgern durch feindliches Bombardement erlittenen Schäden und etwaige Entschädigungsansprüche dahin abzuändern, daß die Qualifikation eines Bombardements als völkerrechtlich zulässig oder unzulässig einem Regierungskommissär vorbehalten bleibt. Justizminister Orlando blieb diesem Ministerrat fern. Im Augenblick der Rückkehr des Ministerpräsidenten Salandra aus Turin und Genua verließ Orlando Rom und begab sich nach Palermo in seine Heimat. Welche besonderen Gründe Orlando's Abwesenheit hat, ist nicht bekannt. Indessen ist sicher, daß der Justizminister den Gegensatz der Reden Salandra's zu seiner eigenen in Palermo gehaltenen Rede und zu seiner Auffassung der Geschichte und der Wesenheit der Parteien übel vermerkt. Im Interesse Salandra's sucht „Giornale d'Italia“ darzutun, daß die Äußerungen, die der Ministerpräsident in Turin gemacht hat, mißverstanden worden seien. „Liberale Partei“ bedeute in Kriegzeiten den Inbegriff aller politischen Bestrebungen, die auf ein siegreiches Ende des Krieges gerichtet sind, also aller Parteigruppen, ausgenommen die Sozialisten und die Radikalen. „Secolo“ lehnt dankend dieses Deutungswe

ab und erklärt, in der Deputiertenkammer sei heute die Eintracht nicht mehr so fest wie in der ersten Kriegszeit, und die oppositionellen Strömungen seien kein Geheimnis mehr.

Abberufung des italienischen Gesandten aus Albanien.

Mailand, 7. Februar. Dem „Corriere della Sera“ zufolge hat Minister des Äußern Sonnino den Gesandten Aliotti aus Albanien nach Rom berufen und als Vertreter Italiens Renato Piacentini nach Durazzo entsendet, der früher Aliotti beigegeben gewesen und gegenwärtig im Ministerium tätig ist.

## Der Luftkrieg.

Die Verteidigung Londons gegen Luftangriffe.

London, 7. Februar. Die „Times“ melden: Admiral Sir Percy Scott wird Ende der Woche den Befehl über die Artillerie zur Verteidigung Londons gegen Luftangriffe niederlegen. Vermutlich ist er mit der Organisation soweit, daß der Stab der Armee in England, deren Oberbefehlshaber French ist, nach Ansicht der Regierung das Oberkommando übernehmen kann. Dadurch würde die Leitung teilweise von der Admiralität auf das Kriegsamt übertragen.

Notwendigkeit einer neuen englischen Luftpolitik.

London, 7. Februar. Lovat Fraser schreibt in der „Daily Mail“: Wenn nächste Woche die neue Parlamentstagung beginnt, wird der Regierung die Notwendigkeit einer neuen Luftpolitik nahegelegt werden. Der Zeppelinangriff auf Midland bildet noch immer den Hauptgesprächsstoff. Das Volk ist nicht beunruhigt, aber sehr empört, weil Zeppeline in das bisher unverletzte England eindringen durften, ohne daß anscheinend auch nur der Versuch eines Widerstandes gemacht wurde. Das Land ist empört über die schwächliche, unklare und ungenügende Vorbereitung für den Luftkrieg und verlangt eine Politik, die nicht länger auf einer schlecht geleiteten Defensiv beruht, sondern die große Bedeutung des Luftkrieges erkennt. Kein Flugzeug soll von der Front weggenommen werden, die Front muß zuerst versorgt werden, aber es müsse mehr geschehen. Die Regierung habe überhaupt keine Politik, weil sie glaube, daß sie damit Zeit bis nach dem Kriege habe. Das Volk müsse das träge Ministerium zur Tat zwingen und ihm sagen, daß dieses alte, mächtige Volk die Schande nicht ertragen will, harte Schläge zu erhalten, ohne zu versuchen, sie zu erwidern.

Kein britisches Schiff auf dem Humber von einer Bombe getroffen.

London, 7. Februar. Die Admiralität veröffentlicht folgendes: Nach dem heutigen deutschen drablosigen Bericht meldet die „Köln. Zeitung“, daß sie von der holländischen Grenze die Nachricht erhalten habe, es sei beim letzten Luftangriff auf England auf dem Humber das britische Kriegsschiff „Caroline“ von einer Bombe getroffen worden und mit großen Verlusten an Menschenleben gesunken. Weder die „Caroline“ noch irgend ein anderes britisches Kriegsschiff oder Handelsschiff, ob groß oder klein, wurde auf dem Humber oder in irgend einem anderen Hafen von einer Bombe getroffen.

Rückgabe des bei Lugano gelandeten Flugzeuges an Italien.

Bern, 8. Februar. Die „Agenzia Stefani“ in Rom meldet: Nachdem das schweizerische Armeekommando erlann hatte, daß es sich bei dem in Tessin gelandeten italienischen Flugzeug um einen Apparat handelt, der an keiner kriegerischen Aktion beteiligt war und dem auch die nötigen Instrumente für eine einfache Erkundung fehlten, beschloß es, ihn Italien wieder zur Verfügung zu stellen. Diese Nachricht wird der Schweizerischen Depeschagentur von zuständiger Seite bestätigt.

## Frankreich.

Ministerreisen.

Paris, 7. Februar. Finanzminister Ribot ist heute in London eingetroffen. Er hatte vormittags eine Beratung mit dem Schatzkanzler Mac Kenna. Ministerpräsident Briand wird Mittwoch nach Rom abreisen. In seiner Begleitung wird sich der Direktor für politische Angelegenheiten im Ministerium des Äußern, de Mar-gerie, befinden.

Tod eines Divisionärs.

Paris, 7. Februar. Nach einer Meldung des „Temps“ ist General Delmotte, der eine Division an der Front kommandiert hat, gestorben.



## England.

## Das Steigen der Kleiderpreise.

London, 7. Februar. Die Blätter melden, daß die Frauen- und Männerkleider um 20 bis 30 Prozent gestiegen sind und wahrscheinlich weiter steigen werden.

## Rußland.

## Einberufung der Duma und des Reichsrates.

Petersburg, 8. Februar. (Agentur.) Durch kaiserlichen Erlaß werden die Duma und der Reichsrat für den 9. (24.) Februar d. J. einberufen.

## Zum Rücktritt Goremykins.

Petersburg, 7. Februar. „Rje“ schreibt, daß der Rücktritt Goremykins lediglich durch seine Weigerung, die Duma einzuberufen, veranlaßt worden sei. Das Blatt fügt hinzu, es bestehe jetzt die Sicherheit, daß die Einberufung der Duma stattfindet und daß diese alle von ihr gewünschten Gegenstände verhandeln wird.

## Der neue Reichskontrollor.

Petersburg, 7. Februar. Das Reichsratsmitglied Pokrowsky wurde an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Reichskontrollors Charitonov zum Reichskontrollor ernannt.

## Plötzlicher Tod eines russischen Admirals.

Stockholm, 8. Februar. Wie „Novoje Vremja“ berichtet, ist in Woronez der russische Admiral Bladimir Sarnavskij gestorben. Bis zu seinem Tode war er Hauptchef des Sevastopoler Hafens. Die öffentliche Meinung knüpft an sein Ableben allerlei Gerüchte, die vorläufig der amtlichen Bestätigung entbehren.

Eine durchgreifende Revision des finnischen Steuersystems.

Kopenhagen, 8. Februar. „National Tidende“ melden aus Petersburg: Ein kaiserlicher Erlaß befiehlt dem Senate eine durchgreifende Revision des finnischen Steuersystems durchzuführen. Die Revision soll nicht nur die Lokalabgaben umfassen, die vom Landtage festgesetzt werden, sondern auch besondere Abgaben, die Finnland auf Anweisung der Zentralregierung auferlegt sind.

## Bulgarien.

## Der König in den Hauptquartieren der Bundesgenossen.

Sofia, 7. Februar. (Meldung der Agence tel. bulg.) König Ferdinand ist in Begleitung des Ministerpräsidenten Radoslawow, des Generalissimus Zefow und eines kleinen militärischen Gefolges gestern abends abgereist, um dem Deutschen Kaiser im deutschen Hauptquartier einen Gegenbesuch abzustatten. Von dort begibt sich der König mit Gefolge zum Besuche des Armeesoberkommandanten Feldmarschalls Erzherzog Friedrich ins österreichisch-ungarische Hauptquartier. Ministerpräsident Radoslawow und Generalissimus Zefow kehren von dort nach Bulgarien zurück, während König Ferdinand mit Begleitung sich nach Kowburg begibt. In Abwesenheit des Königs wird die Regentschaft durch den Ministerrat ausgeübt werden.

## Der Vierverband und die Balkanstaaten.

## Ein Vorpostengefecht südlich vom Doiransee.

Amsterdam, 8. Februar. Einem hiesigen Blatt zufolge erfahren die „Times“ aus Salonichi: Sonntag fand zum erstenmale, seit die Truppen der Ententemächte die griechische Grenze überschritten hatten, ein Gefecht zwischen französischen Vorposten und denjenigen des Feindes an der Linie südlich vom Doiransee statt; die Franzosen, die in der Minderheit waren, zogen sich mit zwei Verwundeten zurück.

## Die Benzinbeschlagnahme in Salonichi.

Salonichi, 7. Februar. (Reuter-Bureau.) Eine in Athen veröffentlichte amtliche Mitteilung behauptete, daß die französischen Behörden in Salonichi etwa 60 Liter Benzin beschlagnahmten. Dagegen erklärt das französische Hauptquartier, daß insgesamt 15.962 Kilogramm Benzin und 19.204 Kilogramm Öl in den Speichern der Ultra Romana Compagny beschlagnahmt worden sind.

## Die Türkei.

## Zollfreie Kohleneinfuhr aus Deutschland.

Konstantinopel, 7. Februar. Die Kammer hat den Gesetzentwurf, womit der aus Deutschland einzuführenden Kohle für die Dauer des Krieges die Zollfreiheit gewährt wird, die Dringlichkeit zuerkannt.

## Die Vereinigten Staaten von Amerika.

## Wilsons Neben.

London, 7. Februar. Die „Times“ melden aus Washington vom 6. d. M.: Wilsons Neben riefen beispielloses Aufsehen hervor. Man fragt sich, ob sie ihm genügt haben. Die Republik findet sie eines Staatsoberhauptes unwürdig. Die Demokraten geben zu, daß der Präsident mehr gesagt habe, als tatsächlich zu rechtfertigen sei, aber daß er kein anderes Mittel hatte, um die Provinz von der Notwendigkeit der Rüstungen zu überzeugen.

## Amerikanische Rüstungen zur See.

Washington, 7. Februar. (Reuter-Bureau.) Auf Antrag des Staatssekretärs für die Marine bewilligte das Repräsentantenhaus einen Betrag von 500.000 Dollar, um die Reparaturwerkstatt der Kriegsmarine auf Mare Island bei San Francisco für den Bau von Schlachtschiffen einzurichten und die New Yorker Werft so auszubauen, daß ihr Produktionsvermögen verdoppelt wird. Es liegt in der Absicht der Regierung, fünf Werften für den Bau von Schlachtschiffen verfügbar zu haben.

Kino „Central“ im Landestheater führt nur noch heute den erstklassigen Lustspielschlager „Die ideale Gattin“ und das glänzende Spielerdrama „Vange Nacht“ vor. Das schöne Programm enthält noch einen einaktigen Filmscherz „Die abgefaßte Vorstellung“ und die neueste Gito- und Meßter-Woche. — Morgen neues Programm.

Kino Ideal führte gestern zum erstenmal das vieraktige Lebensschicksal „Der Eremit“ vor. Man ist tatsächlich ganz erstaunt von diesem schönen und stimmungs-vollen Filmwerke, da die künstlerische Gestaltungskraft des Regisseurs (Franz Hofer), den man sich eigentlich nur mit Pinsel und Palette vor der Leinwand vorstellen kann, überzeugend wirkt. Eine Reihe prächtiger Gemälde zieht an dem bewundernden Auge vorbei, alle Hilfsmittel, die die moderne Photographie und Beleuchtungseffekte zu bieten vermögen, sind hier in harmonischem Einklang des Meisters zu Instrumenten höchster Filmkunst geworden. Nicht vergessen darf werden, was Franz Hofer in diesem Filmwerk an ergreifender Stimmungsmalerei gelungen ist, wird kaum sobald auch kongenialen Filmregisseuren gelingen. — „Bademäuschen“, ein Lustspiel in drei Akten, das durch die Wahl eines höchst originellen, aber doch höchst dezent wiedergegebenen Stoffes als Schlager bezeichnet werden muß und zu den allerbesten Lustspielen, die wir bisher gesehen haben, zu zählen ist. — Dieses große Schlagerprogramm wird nur noch von heute bis Freitag vorgeführt. — Samstag: Joe Deubs, Detektiv, im vieraktigen Detektivdrama „Das Gesetz der Miene“, besser als „Der Geheimsekretär“.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Der Violoncellvirtuose J. Talsic,) der am 12. d. M. im Wohltätigkeitskonzert der „Glasbena Maticea“ zu Gunsten der Flüchtlinge aus dem Górzischen auftritt, ist ein geborener Zagreber. Er begann seine Studien an der kroatischen Landesanstalt für Musik in Zagreb, setzte sie am Konservatorium in Wien fort und wirkte sodann in hervorragender Weise in Paris. Der Krieg zwang ihn, in sein Vaterland zurückzukehren. Seine Konzerte in Preß, Paris, Wien, Graz, Zagreb usw. brachten ihm den wohlverdienten Ruhm eines hervorragenden Meisters auf dem Violoncello. Der Pariser „Monde musical“ nennt ihn eine „echte Musikernatur“, lobt an seinem Spiel „die verführerische Tongewalt, die über jede Probe erhabene Technik und den exquisiten Geschmack“ und hebt den Geist und die Lebenswürdigkeit seiner eigenen Kompositionen hervor. Ähnlich urteilen andere hervorragende französische Blätter. — In Graz konzertierte er im Dezember 1913. Das „Grazzer Tagblatt“ vom 19. Dezember sagt, Talsic habe die Grenze der Kunstschafferschaft erreicht, wo die Worte versagen. Die ersten Töne hätten es bewiesen, daß man es mit einem ganz Großen zu tun habe; um einen Triller so zu bilden, wie ihn Talsic bilde, müsse man eben ein Künstler ersten Ranges sein. Die eigenen Kompositionen des Konzertgebers zeigten in Übereinstimmung mit seinem Spiel ein Gemüt, in dem Gefühlbarkeit mit Gefühlstärke harmonisch verbunden seien, eine Musikersnatur von ebenso scharfer als schöner Prägung. Wäre er auch nicht aus Kroatien über Paris nach Graz gekommen, so wäre er der vollen Anerkennung seines hohen Künstlerwertes bei allen Zuhörern sicher gewesen. — Ebenso lobt das „Grazzer Volksblatt“ vom 19. Dezember 1913 den Künstler, der auf dem denkbar höchsten Punkte der Virtuosität angelangt sei. Seine Kompositionen offenbarten ein lebenswürdiges Kompositionstalent und recht hübschen Gedankeninhalt in gefälliger Form. Sein Spiel sei stets, selbst bei Kraftstellen, auf absolute Tonschönheit gerichtet; er äußere bei aller Ehrfurcht und Ergebenheit vor dem künstlerischen Inhalte der vorgetragenen Werke eigene Individualität, die buchstäblich bezaubere. Ebenso günstig lauten die Kritiken aus Kroatien. — Der ihn begleitende Pianist S. Gruhkiß ebenfalls ein anerkannter Meister.

## Tagesneuigkeiten.

— (Verlustziffern aus früheren Kriegen.) Kriegstatistische Werke haben festgestellt, daß im modernen Krieg nur zwei Prozent aller Verletzungen der blanken Waffe zugeschrieben werden können, da der Nahkampf zur Ausnahme geworden ist. Wenn auch dieser Krieg genug Nahkämpfe gezeitigt hat, so dürfte das Verhältnis zu den Gesamtoperationen wohl auch diesmal daselbe bleiben. Auf 400 Gewehrschüsse im Gefecht pflegt man eine Verwundung zu rechnen. Aber auch diese günstigen Verhältnisse hindern natürlich nicht, daß einzelne Truppenteile, die oft in den gefährlichsten Punkten angegriffen werden, perzentual höhere Verluste aufweisen. So hat das 6. Brandenburgische Infanterieregiment Nr. 52 im Krieg 1870/71 die meisten Offiziere verloren und am 16. August allein 50 Offiziere und 1207 Mann auf dem Schlachtfelde gelassen. Während des Russisch-japanischen Krieges hat das 8. Ostsibirische Schützenregiment gar 95 Prozent seines Bestandes verloren. — Frühere Kriege sahen überdies eine starke Schwächung des Heeres in der hohen Ziffer der an Krankheiten gestorbenen Soldaten, und bis 1866 war in jedem Krieg der Abgang an Menschen durch Krankheit und Seuchen größer als die Verluste auf den Schlachtfeldern.

— (Der Zopf im Tornister.) Von russischen Feldmädchen, denen keine Strapaze, keine Gefahr zu groß war, die ihr Elternhaus verließen, um für ihr Vaterland zu kämpfen, ist in den Zeitungen der Alliierten schon oft genug die Rede gewesen. Nun aber kommt doch die Achillesferse der Heldinnen zum Vorschein. „Alles haben ich und meine Gefährtinnen gut ertragen“, äußerte sich nach einer Meldung des „Journal“ leithin eine der russischen Amazonen, „nur einen großen Verlust konnten wir nicht überwinden: den unserer Haare. Die meinen waren lodi und sehr lang. Als sie mir von einer Kameradin abgeschnitten wurden, brach ich in Tränen aus. Von meinem Zopf konnte ich mich nicht trennen, ich trage ihn immer in meinem Tornister“.

— (Prothesen für Violon- und Klavierspieler.) Im Verein für wissenschaftliche Heilkunde in Königsberg stellte, wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ mitteilt, Dr. Goestmann einen Offizier vor, der im Felde die rechte Hand verloren hat. Es ist gelungen, auf ziemlich einfache Weise es ihm zu ermöglichen, wieder Violine und auch Klavier zu spielen. Die Führung des Bogens ist dadurch hergestellt, daß der Frosch desselben in eine Klemme gespannt wird, die durch ein Parallelogramm den Bogen in richtiger Haltung fixiert. Das Parallelogramm wird hergestellt, indem ein Gurt dicht am Ellenbogengelenk befestigt wird, an dem beweglich eine Stange, gelenkig an einer kurzen Schiene, angreift, die in eine gewöhnliche Arbeitsprothese hineingesteckt ist. Hierdurch wird bei jedem Beugen und Strecken der Bogen in der richtigen Ebene fixiert. Das Klavierspiel wird ausgeführt mittels eines mit fünf steifen Stäben versehenen Apparates, bei dem die einzelnen Stangen so ausgerichtet sind, daß die größte Spannung in eine Oktave, die anderen in Quint-, Quart- und Terzspannung auseinandergestellt sind. Der Patient spielt verhältnismäßig gut und schon nach geringer Übung. Abgesehen können auch andere Personen, die Klavier zu spielen verstehen, damit ganz gut spielen.

— (Eisenbahnvögel.) Eine ganze Anzahl von Vogelarten nistet mit Vorliebe in den Bahnhöfen, so daß man sie als Eisenbahnvögel bezeichnen kann. Diese Vorliebe findet nach der „Natur“ ihre Erklärung nicht nur in der vorzüglichen Rastgelegenheit, die die Bahnhöfe bieten, sondern auch in dem reichlichen Futter, das bei dem Verladen von Getreide und anderen Gütern abfällt. Dazu kommt noch, daß die Bahnbeamten sowie der starke Verkehr an den Bahnhöfen für die Vögel einen Schutz der Nestschlunderung durch Menschen bedeutet und daß schließlich der lärmvolle Betrieb Raubtiere den Bahnhöfen fernhält. Zu den Eisenbahnvögeln gehört der Hausrotschwanz, die weiße Bachstelze, die Haubenlerche und der graue Steinshäger.

— (Weibliche Chamäleons und teure Zigarren in England.) Die Klagen der Londoner Presse über die den Krieg schwer schädigende Verschwendungssucht des englischen Publikums nehmen kein Ende. „Die Bevölkerung“, schreibt die „Daily Mail“, „unterläßt es im allgemeinen nicht nur, aus patriotischen Gründen zu sparen, sie wirft im Gegenteil mit dem Geld — soweit sie solches besitzt — noch sinnloser und sündhafter herum als in Friedenszeiten. Wenn man zum Beispiel die großen Erholungshotels an der Südküste besucht, gewinnt man ein erschreckendes Bild dieser egoistischen, jeden Gemeinfinns ermangelnden Lebensweise. Die Hotels sind von oben bis unten mit Leuten besetzt, die sich um nichts weiter als ihr persönliches Wohlergehen kümmern. Während sich die arme Bevölkerung in den Städten infolge der Teuerung auf das Notwendigste beschränken muß, sitzt man in diesen Hotels an Lustafeln. Selbst die Angestellten machen sich ihre Gedanken darüber. Die Frauen kleiden sich launisch und teuer; alle Augenblicke wechseln sie ihre Roben, so daß sie



den Eindruck höchst überflüssiger Chamäleons machen. Die Herren rauchen kostspielige Zigarren, die sich gegenwärtig niemand leisten sollte. Nur die Leute, deren Einnahmen infolge des Krieges gelitten haben, beileihen sich notgedrungenen Sparsamkeit. An Sparsamkeit aus patriotischen Gründen scheint niemand zu denken. Im übrigen tut man nur das, wozu man mit Gewalt gezwungen wird."

— (120.000 Kilogramm Kartoffeln ins Meer geworfen.) Gelegentlich eines der jüngsten in Frankreich so häufigen Lieferungsstürze, der vor dem Kriegsgericht in Marseille seinen gerichtlichen Abschluß fand, wurde von der Verteidigung folgende Geschichte vorgebracht, die beweist, wie sorgsam die französische Intendantur mit dem Gelde der Franzosen umgeht. „Im Verlaufe einer Reise des Dampfers 'Ceylon' nach Madros", erzählte der Advokat, „hatte das Schiff unter seiner Ladung auch 120 Tonnen Kartoffeln. Da die Intendantur außerstande war, diese 120 Tonnen in Madros entladen zu können, und da die 'Ceylon' zwecks Übernahme eines Truppentransportes schleunigst einen anderen Hafen anlaufen sollte, so erhielt der Kommandant des Schiffes, Le Goze, den Befehl, unterwegs diese 120.000 Kilogramm Kartoffeln einfach ins Meer zu werfen, damit das Schiff mit leerem Kielraum und leerem Zwischendeck am Orte seiner Bestimmung eintreffen könne." Clémenceau begleitet in seinem „Somme Enchaîné" die Wiedergabe der ungeheuerlichen Geschichte mit den berechtigten Worten: „Für eine Verwaltung, die nur einen Schein zu unterschreiben braucht, um Zahlung zu leisten, haben 120.000 Kilogramm Kartoffeln selbstverständlich kaum den Wert eines Tropfen Wassers im Meere".

— (Schweigsamkeit als Scheidungsgrund.) Über einen eigenartigen Prozeß wird in Acton (London) verhandelt. Eine jung verheiratete Frau hat die Scheidungsklage gegen ihren Mann eingeleitet, weil er von „grausamer Schweigsamkeit" sei. Wenn er mittags und abends von seiner Arbeit nachhause komme, so spreche er kein Wort, sondern vertiefe sich stumm in die Lektüre der Zeitungen. In den letzten sieben Wochen hätte er nicht ein einziges Mal mit seiner jungen Frau gesprochen. Die „Daily Mail", die über diesen seltsamen Fall berichtet, erklärt,

daß einer ihrer Vertreter unter einer Anzahl von Ehe-männern eine Umfrage in dieser Angelegenheit veranstaltete, mit dem Ergebnis, daß zahlreiche englische Frauen die gleiche Anlage der „cruelty by silence" gegen ihre Männer erheben. Viele Männer erklärten übereinstimmend, daß sie abends beim Nachhausekommen das Bedürfnis hätten, zu schweigen, ein Bedürfnis, für das die Frauen im allgemeinen wenig Verständnis besitzen. Einer der Befragten erwiderte, er habe schon oft darüber nachgedacht, welche glückliche Ehen doch die Stummen und Tauben schließen könnten. Am nettesten aber ist die Antwort eines Mannes, der sein Schweigen gegenüber seiner Frau nicht als Grausamkeit, sondern als Wunsch nach Selbst-erhaltung erklärte. „Lesen ist die einzige Zuflucht, selbst dann, wenn ich zum Lesen tatsächlich zu müde bin. Manchmal habe ich, als Defensivmaßregel, die Abendzeitung fünf- bis sechsmal hintereinander zu lesen. Vielleicht ist's deshalb, daß ich in unserem Geschäft der einzige war, der Prämien ausprechen konnte..."

— (Was die Frau am Mann sieht.) In der Stockholmer Presse wurde unlängst eine Erörterung darüber geführt, welche Männer die Frauen am schönsten finden und worauf sie überhaupt beim Mann besonders achten. Eine der Stockholmer Zeitungen ist nun auf den Gedanken gekommen, dem Leiter der Stockholmer Kriminal-polizei, Herrn Lindberg, die Frage vorzulegen, was nach seinen Beobachtungen und Erfahrungen am Manne den Frauen besonders in die Augen fällt. Der Beamte zögerte keinen Augenblick mit der Antwort und sagte: „Worauf die Frauen am Manne hauptsächlich sehen, das ist der Mund und die Füße. Sie wissen sofort zu sagen, ob der Mann, nach dem man sie fragt, einen Schnurrbart hatte oder nicht, und sie sind sich nie zweifelhaft darüber, welche Form und Farbe der Schnurrbart hatte, oder ob die Linien des Mundes irgend ein besonderes Kennzeichen aufzuweisen hatten. Und dann wissen sie gewöhnlich genau darüber Bescheid, wie die Füße des Mannes aussehen — das heißt also, ob er Boxcalfs oder Chevreau-schuhe trägt, ob sie sauber gepußt oder unreinlich, ob sie abgetragen waren, schiefe Sohlen hatten oder dergleichen mehr. Aber diese beiden Punkte, Mund und Füße, wissen die Frauen in der Regel eine Fülle über-raschend genauer Einzelheiten zu erzählen, während es

gewöhnlich schwer ist, von ihnen bestimmte Auskünfte über Augen, Stirn oder andere Gesicht- und Körperteile zu erhalten, die doch ebenso leicht wahrzunehmen und zu beobachten sind wie Mund und Füße." Herr Lindberg hat einmal einer Dame die Frage vorgelegt, wie es denn zu erklären sei, daß die Frauen gerade für Form und Aussehen der Schuhe ein so vorzügliches Gedächtnis besaßen. Die Antwort war, die Frauen hätten den ganzen lieben Tag über so viel mit der Reinhaltung des Haus-rates und der Kleider zu tun, daß es ganz natürlich sei, wenn sie bei einem Manne unwillkürlich darauf achten, ob seine Stiefel sauber oder ungepflegt seien. Weswegen aber die Frauen dem Munde der Männer ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden, danach hat sich Herr Lindberg klüglich nicht erkundigt. Denn, um mit Theodor Fontane zu reden, das ist ein weites Feld...

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

**Schöne, sonnige  
Wohnung**

II. Stock, 3 Zimmer samt allem Zu-  
gehör, Badezimmer, elektr. Licht,  
wegen Abreise  
**sofort zu vergeben.**

Anzufragen in der Administration dieser  
Zeitung. 403 2-1

**!! Speck und Fleisch !!**

Braunschweiger Salami . per Kilo K 4.-  
Speckwurst, polnische . . . . . 5-50  
Krakauer Schinkenwurst . . . . . 6-50  
Speck, geräuchert . . . . . 7.-  
Bauchfleisch, geselcht . . . . . 5-90  
Leberpasteten la., . . . . . per Dose „-75  
per Nachn. ab böhm. Stat. Preise freibl.

**G. Obermüller, Wiener-Neustadt,**  
Bahnstraße 43. 402

## Einen

# durchschlagenden Erfolg erzielten gestern:

## „Bademäuschen“

Ein humorvolles Lustspiel aus einem Seebade, in  
3 Akten, mit **Julius Sachs** in der Hauptrolle.

## „Der Eremit“

Ein Lebensschicksal in 3 Akten, verfaßt von Franz  
Hofer, mit der reizenden **Rita Clermont** in der  
Hauptrolle.

im hiesigen

# „KINO IDEAL“

und wird noch von heute bis Freitag vorgeführt.

Nur noch drei Tage!!!  
Versäumen Sie nicht!!!

## Amtsblatt.

395 Firm. 11/16, Gen. II. 200/1  
**Razglas.**

Izvršil se je na podlagi pravil z  
dne 20. decembra 1915 v zadrudni  
register vpis:

Tvrška zadruga se glasi:

**Lesna zadruga v Dolenji vasi  
pri Ribnici**

registrovana zadruga z omejeno  
zavezo.

Zadruga ima svoj sedež v Dolenji  
vasi pri Ribnici.

Zadruga ima namen skrbeti za  
ugodno vnovčevanje lesa s tem, da  
ga po naročilu svojih članov in za  
njihov račun prodaja, oziroma, da  
les od članov kupuje in ga na svoj  
račun prodaja dalje. V slučaju po-  
trebe se sme les nabaviti tudi od  
nečlanov.

Zaveza zadrudnikov je omejena in  
jamči vsak član za obveze zadruge  
s trojnim zneskom svojih deležev.

Razglasila v imenu zadruge iz-  
hajajo pod zadrudno tvrdko in se  
podpisujejo po dveh udih načelstva.  
Javna razglasila zadruga se vršijo  
po jednokratnem objavljenju v gla-  
silu Zadrudne zveze „Narodni Go-  
spodar“, ki izhaja v Ljubljani.

Načelstvu je svobodno, razglasiti  
vrhu tega še v drugih listih in za-  
družnikom v posebno važnih slučajih  
dostaviti posebna pismena obvestila.

Načelstvo zastopa zadrugo z vsemi  
pravicami in dolžnostmi, katere do-  
ločuje zakon z dne 9. aprila 1873,  
drž. zak. št. 70, in podpisuje v imenu  
zadruge na ta način, da se podpišeta  
dva uda pod zadrudno tvrdko.

Udje prvega načelstva so:

- 1.) Karol Škulj, kaplan in de-  
želni poslanec v Dolenji vasi;
- 2.) Janez Kaplan, posestnik, Pri-  
gorica št. 63;
- 3.) Janez Lovšin, posestnik, Ra-  
kitnica št. 8;

4.) Andrej Hönigman, posestnik,  
Lipovec št. 5;

5.) Franc Lovšin, posestnik, Go-  
rica vas št. 34.

C. kr. okrožna sodnija v Rudolfo-  
vem, odd. I, dne 4. februarja 1916.

377 Firm. 57, Gen. II. 47/32

**Premembe pri že vpisani zadrugi.**

V zadrudnem registru se je vpi-  
sala dne 1. februarja 1916 pri zadrugi:

**Društvo prvih ljubljanskih po-  
streščkov v Ljubljani,**

registrirana zadruga z o. p.

naslednja prememba:

Izbrišejo se načelnik Ivan Korošec,  
Anton Lenčič, načelnika namestnik,  
odborniki Franc Erjavec in Jurij  
Cesar, vpišejo pa Franc Premru, član  
št. 8, postrešček v Ljubljani, Gosposka  
ulica št. 3, načelnik; Jožef Podbregar,  
član št. 28, postrešček v Ljubljani,  
od zdaj kot načelnika namestnik;  
Metelko Ivan, št. 13, postrešček v Ljub-  
ljani, Kongresni trg, kot blagajnik;

Marko Štrukelj, član št. 11, postre-  
šček v Ljubljani, kot odbornik, stan.  
v Florjanski ulici št. 10; Gregor Je-  
senko, član št. 27, postrešček v Ljub-  
ljani, kot odbornik, stan. na Žabjeku.

C. kr. deželno kot trgovsko sod šče  
v Ljubljani, odd. III, dne 1. febru-  
arja 1916.

378 Firm. 59, Gen. IV. 5/23

**Premembe pri že vpisani zadrugi.**

V zadrudnem registru se je vpi-  
sala dne 1. februarja 1916 pri zadrugi:

**Hranilnica in posojilnica v  
Št. Vidu nad Ljubljano**

registrirana zadruga z neomej. zavezo,  
naslednja prememba:

Izbrišeta se Leopold Turšič in  
Franc Tome, vpišeta pa Janez Kete,  
kaplan v Št. Vidu nad Ljubljano, in  
Jožef Jerinc, posestnik v Dravljah  
št. 17.

C. kr. deželno kot trgovsko so-  
dišče v Ljubljani, odd. III, dne  
1. februarja 1916.



379 Firm. 61, Rg. A I 148/22

**Izbris firme.**

Izbrisala se je v registru dne 1. februarja 1916 vsled odpovedi obrta, odpisa pridobnine in prodaje podjetja,

sedež firme: Ljubljana,  
besedilo firme:

**Kranjska betonska tvornica  
Tribuč & Komp. v Ljubljani.**

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III, dne 1. februarja 1916.

372 3—1

A I 117/16-4

**Edikt zur Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger.**

Vor dem k. k. Bezirksgerichte Laibach, Abt. I, haben alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des am 6. Jänner 1916 mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorbenen Josef Dornig, Proturist und Besitzer in Laibach, als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Dartuung ihrer Ansprüche

am 7. März 1916,

vormittags 10 Uhr, zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens den Gläubigern an diese Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

R. k. Bezirksgericht Laibach, Abt. I,  
am 2. Februar 1916.

382

E 752/15/12

**Dražbeni oklic.**

Dne 21. marca 1916

predpoldne ob 10. uri bo pri tem sodišču dražba nepremičnine k. o. Želeče (Bled) števil. 469, obstoječe iz dvonadstropne vile z gospodarskimi poslopji, parka, vrta, dvorišča, lednice, skladišnice in lope.

Cenilna vrednost 66.476 K 18 v; najmanjši ponudek 49.206 K 12 v.

Pritiklina obstoji iz kompletne opreme za oddajo stanovanj letoviščnikom v vrednosti 7333 K.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaja.

C. kr. okrajna sodnija v Radovljici, odd. II, dne 1. februarja 1916.

**3. Klasse****V. K. k. österr. Klassenlotterie****3. Klasse**

Bei unserer Geschäftsstelle gekaufte Lose wurden gezogen:

**K 300.000 Haupttreffer Nr. 10.202**

gezogen am 16. Oktober 1915.

K 30.000 Nr. 68.435; K 10.000 Nr. 7.788, Nr. 130.169; K 5000 Nr. 68.425.

Viele Treffer zu K 2000, 1000, 800, 400; große Anzahl Treffer zu K 200.

**Ausgezahlt haben wir an Gewinnen:****K 911.280.-****Nächste Ziehung am 15. und 17. Februar 1916.**

Zur Verlosung kommen 2750 Gewinne im Betrage von

**K 728.600.-**

Lose sind zu haben bei der

**Laibacher Kreditbank in Laibach**

als Geschäftsstelle der k. k. österreichischen Klassenlotterie und deren Filialen in Cilli, Klagenfurt, Triest und Spalato.

Preis für die Spieler der 2. Klasse:

**3. Klasse**1/1  
K 40.-1/2  
K 20.-1/4  
K 10.-1/8  
K 5.-**3. Klasse****Tadellose Oliver  
Schreibmaschine**

362 billigst zu verkaufen: 3-2

Laibach, Gradišče 15/I., links.

**Gesucht wird  
eine verlässliche****Kinderfrau**

zu zwei Kindern.

Anzufragen: Poljanska cesta Nr. 18,  
parterre. 383 3-2**Deutsche  
Lehrerin  
wird gesucht.**Adresse in der Administration dieser Zeitung.  
373 3-2**Allgemeine Uniformierungs-Anstalt****Back & Feh!**

3240 51

**Laibach Stari trg 8 Laibach**

(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager fertiger Uniformen,  
Regenmäntel, Kappen sowie sämtlicher  
Winter-Ausrüstungssorten. Erzeugung  
aller Uniformen und feiner Zivilkleider.

Soeben erschienen!

**Hickmann**

Geographisch-statistischer

**Universal-Taschenatlas**

1916

205 6-5

In Taschenformat gebunden K 4.50, mit Postzusendung K 4.70

Vorrätig in der

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung v. Kleinmayr & Bamberg  
Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

**A. & E. Skaberné**

Mestni trg 10 LAIBACH Mestni trg 10

**Spezialgeschäft für Strickwaren,  
Trikotage und Wäsche**

2452 40

empfehlen ihr großes Lager in

**Sport- und Feldwäsche**, und zwar: Strümpfe, Socken,  
Wickelgamaschen, Stutzen, Jagd-  
strümpfe, Schneehauben, Handschuhe, Pulswärmer, Sweaters, Westen aus  
Schafwolle, Kamelhaar und Baumwolle, weiters Trikothemden und Hosen,  
**Damen- und Herrenwäsche** aus Chiffon, Batist, Zephir,  
Barchent und Flanell.  
**Knaben-, Mädchen- und Babywäsche.**

Kautschukmäntel in großer Auswahl, Rucksäcke usw.

En gros und en détail. En gros und en détail.

Eminente Kapitalsanlage!

**Eck-Zinshaus**

in Laibach, in gesunder, sonnseitiger  
Lage, Stock hoch, neu, noch 13 Jahre  
steuerfrei, modern und gut gebaut, ist unter  
günstigen Bedingungen

**zu verkaufen.**

Die Verzinsung des Kapitals stellt sich  
auf 6%. Sparkassapost kann übernommen  
werden.

Adresse in der Administration dieser  
Zeitung. 2981 27

346

**Schönes**

3-2

**Reitpferd**

hoch, verlässlich, ist samt komplettem Sattel

**zu verkaufen.**

Anz. frag. n bei Jos. Bergmann, Po-  
lanastrasse Nr. 37 in Laibach.